

L. G. Vasilyeva, L. I. Kopan

*Belarussische Staatliche Agrartechnische Universität
Minsk, die Republik Belarus
e-mail: mZR@tut.by, kopan75@mail.ru*

KOOPERATIVES LERNEN IM LERNPROZESS

Kooperatives Lernen erhöht aber nicht nur die individuellen Lernerfolgen, es werden auch die positiven Beziehungen zwischen den Lernenden gefördert und die Lernenden motiviert, höhere Leistungen zu bringen. Der Einsatz von Technologien beim kooperativen Lernen ist durch Vielfältigkeit geprägt. Ein wichtiges Strukturelement kooperativen Lernens ist Think-Pair-Share.

Keywords: kooperatives Lernen; der Lernprozess; die Technologie; die Interaktion, Think-Pair-Share.

Л. Г. Васильева, Л. И. Копань

*Белорусский государственный аграрный технический университет
Минск, Республика Беларусь
e-mail: mZR@tut.by, kopan75@mail.ru*

KOOPERATIVNOE OBUCHENIE V UЧEBНОМ ПРОЦЕССЕ

Кооперативное обучение повышает не только индивидуальные результаты, но и способствует положительным отношениям между обучающимися, мотивируя их работать лучше. Использование технологий в кооперативном обучении характеризуется разнообразием. Важным структурным элементом кооперативного обучения является «Think-Pair-Share».

Ключевые слова: кооперативное обучение; учебный процесс; технология; взаимодействие; «Think-Pair-Share».

L. G. Vasilyeva, L. I. Kopan

*Belarusian State Agrarian Technical University
Minsk, Republic of Belarus
e-mail: mZR@tut.by, kopan75@mail.ru*

COOPERATIVE TRAINING IN THE EDUCATIONAL PROCESS

Cooperative learning not only improves individual outcomes, but also promotes positive relationships between students, motivating them to work better. The use of technology in cooperative learning is diverse. "Think-Pair-Share" is an important structural element of cooperative learning.

Key words: cooperative training; learning process; technology; interaction; «Think-Pair-Share».

Das kooperative Lernen hat sich in den vielen Hochschulen als erfolgreicher Ansatz der Unterrichtsentwicklung durchgesetzt. Die Studenten verbessern dabei nicht nur ihr fachliches Lernen, sondern erwerben in kooperativen Lernarrangements grundlegende Kooperations-, Kommunikations- und Personal-kompetenzen, die sie in ihrer Lernselbständigkeit und Interaktion bei der Bewältigung gemeinsamer Aufgaben stärken.

Man kann unter «Kommunikation» den Austausch von Informationen, unter «Koordination» das Ausrichten von Einzelaktivitäten auf ein übergeordnetes Gesamtziel und unter «Kooperation» das koordinierte Erarbeiten eines übergeordneten Gesamtziels verstehen [1].

Beim kooperativen Lernen interagieren demnach mehrere Gruppenmitglieder (die Lernenden) mit einem gemeinsamen Ziel: dem Lernen. Eine wichtige Voraussetzung für das kooperative Lernen ist die Bereitschaft und Motivation des/der Lernenden, mit anderen zusammen in einer Gruppe zu lernen. Nach Slavin dienen Gruppenbelohnungen der kooperativen Gruppe als Anreiz, sich gegenseitig zu Erfolgen zu verhelfen. Darüber hinaus sorgt die individuelle Verantwortlichkeit, die Identifizierbarkeit der Leistung des einzelnen, dafür, dass der Gruppenerfolg von der Leistung jedes einzelnen abhängig ist [2].

Kooperative Lernprozesse sind dadurch gekennzeichnet, dass eine Gruppe von Lernenden (in der Regel 3-6 Personen) in unmittelbarer Abhängigkeit voneinander an einer gemeinsamen Aufgabe arbeitet. Der Arbeitsanteil eines jeden ist notwendig, um die gemeinsame Aufgabe erfolgreich zu bewältigen. Jedes Mitglied einer kooperativen Lerngruppe ist zum einen individuell für ihren/seinen Beitrag und zum anderen für das Arbeitsergebnis der Gruppe verantwortlich. Eine intensive und zielgerichtete Kommunikation kennzeichnet den gemeinsamen Arbeitsprozess.

Kooperatives Lernen kann in verschiedenen Methoden und Formen innerhalb von Lehr-Lernprozessen auftreten. Es ist nicht als Methode zu verstehen, sondern als eine Grundstruktur des Unterrichts, die dadurch gekennzeichnet ist, dass den Lernenden möglichst selbstständig zu gestaltende Lernprozesse zuge-traut werden, die die Lehrkraft durch das Maß an Prozessgestaltung unterstützt, welches von den Lernenden zur Umsetzung ihres Auftrages benötigt wird. Die immer gleichbleibende Grundstruktur kooperativer Lernprozesse mit klaren Regeln der Zusammenarbeit bietet auch für Studenten, die ein höheres Maß an Unterstützung für den eigenen Lernprozess benötigen, eine sichere Lernatmosphäre, die vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten bietet. Kooperative Methoden können nicht mit einmaliger Erprobung im Lernprozess umgesetzt werden. Es muss eine kontinuierliche Erarbeitung und auch Reflexion der einzelnen Methoden erfolgen. Sehr wichtig dabei ist auch, dass Lehrkräfte über ausreichend Kompetenz und Erfahrung verfügen.

Auch ist das Lernen auf ein gemeinsames Ziel gerichtet und es ist von entscheidender Bedeutung für den Lernerfolg der Gruppe, dass jedes Mitglied einen Beitrag erbringt. Dadurch ist die wechselseitige Bezogenheit der Mitglieder gegeben. Die zentralen Merkmale des kooperativen Lernens lassen sich mit folgenden Kennwörtern zusammenfassen: kooperative Lernumwelt; kleine Gruppenarbeit; gemeinsames Lernziel und gemeinsame Verantwortung; Interaktion; soziales Lernen.

Beim kooperativen Lernen befindet sich Strukturierung der Interaktion der einzelnen Lernenden ständig im Austausch: Sie interagieren. Nach der Meinung von G. Reinmann-Rothmeier und H. Mandl wird der Ablauf dieser Interaktion zum einen von der Größe der Gruppe beeinflusst, zum anderen kann er durch pädagogische Intervention gezielt gesteuert und damit strukturiert werden [3].

Ablauf und Struktur eines kooperativen Arbeitsprozesses können auf folgende Weise betrachtet werden: Gruppenbildung nach dem Zufallsprinzip (maximal Vierergruppen); Teamfördernde Maßnahme(n) in Abhängigkeit von der Bearbeitungsdauer; Erläuterung der Aufgabenstellung (und deren Relevanz); Verständnis überprüfen: Verbalisierung durch ein Gruppenmitglied im Plenum; Einzel-Arbeitsphase; Tandem-/ggf. Kleingruppen-Arbeitsphase; Zufallsauswahl des Präsentators; Präsentation, Überprüfung und Sicherung der Arbeitsergebnisse im Plenum, ggf. weiterführende Diskussionen; Reflexion des Arbeitsprozesses und Ergebnisses in den Gruppen.

Der Einsatz von Technologien beim kooperativen Lernen ist durch Vielfältigkeit geprägt. Ein wichtiges Strukturelement Kooperativen Lernens heißt *Think-Pair-Share*. In der *Think* -Phase arbeitet der Lerner individuell und selbstverantwortlich an einer Aufgabe. Auf der Grundlage seines Vorwissens stellt er individuelle Verknüpfungen zu den neuen Informationen aus der Aufgabe her und entwickelt eine Lösung. Diese kommuniziert er/sie dann in der *Pair*-Phase mit einem anderen Lerner. Diese Phase schafft nochmal neue Wissensstrukturen, da zwei unterschiedliche Perspektiven miteinander in Beziehung gesetzt werden. Eventuelle Verständnisprobleme können durch das gegenseitige Erklären ausgeräumt werden. In der abschließenden *Share* -Phase im Klassenplenum werden alle Ergebnisse präsentiert, miteinander abgeglichen und das Ergebnis und der soziale Prozess der Zusammenarbeit evaluiert.

Kooperatives Lernen steigert die Lernmotivation bei den Lernenden. Diese Tatsache wirkt sich generell förderlich auf die Qualität von Kognitionsprozessen aus. Eine Bedingung für den Erfolg kooperativen Lernens ist, dass die Vorerfahrungen und Kompetenzen von Lernenden berücksichtigt und die professionelle Handlungsfähigkeit der Lehrkraft berücksichtigt werden. Kooperatives Lernen erhöht aber nicht nur die individuellen Lernerfolge, es werden auch

die positiven Beziehungen zwischen den Lernenden gefördert und die Lernenden motiviert, höhere Leistungen zu bringen.

BIBLIOGRAPHIE

1. Kremer, H. H. Einen Überblick zu «Kooperation» im Dualen System der Berufsausbildung und unter Lehrern berufsbildender Schulen bietet / H. H. Kremer, K. Wilbers. – BUSCHFELD, 1994. – S. 11.
2. Slavin, R. E. Cooperative learning / R. E. Slavin / New York : Longman, 1983. – 147 p.
3. Reinmann-Rothmeier, G. Teamlüge oder Individualisierungsfalle? Eine Analyse kollaborativen Lernens und deren Bedeutung für die Förderung von Lernprozessen in virtuellen Gruppen [Electronic resource] / G. Reinmann-Rothmeier, H. Mandl. – München : Ludwig-Maximilians-Universität, Institut für Empirische Pädagogik und Pädagogische Psychologie, 1999. – Mode of access: <https://epub.ub.uni-muenchen.de/223/>. – Date of access: 26.01.2020.